



# MONATSBRIEF

## SEPTEMBER

**Propst Dr. Thomas Benner**

**Informationen über den aktuellen Stand der Veränderungen in der Pfarrei Franz von Assisi, Kiel**

**September 2022**

---

Kiel, 16.9.2022

Königin Elisabeth ist im Alter von 96 Jahren verstorben. Ganz England trauert. Im Fernsehen sieht man Menschen, die um Fassung ringen und sagen: „Sie war doch einfach immer da!“ Das ganze Land befindet sich in einer kritischen Übergangsphase. Kann König Charles III das Vereinigte Königreich zusammenhalten? Kann die Monarchie in der ohnehin so herausfordernden Zeit noch ihre Rolle erfüllen?

Wir teilen – in einer gewissen Analogie – diese Empfindungen und Fragen. Wir müssen uns in diesem Monat von unserer Dreieinigkeitskirche und von St. Bonifatius verabschieden. Sie gehörten – wie ein Familienmitglied – für viele einfach zu ihrem Leben. Kirchen, „Heilige Räume“ sind eigentlich dauerhafte Größen, „immer da“. Sie sind Orte der vergegenwärtigenden Erinnerung an Gottes große Taten, Orte der Begegnung mit dem Transzendenten, Räume der Verbindung von Himmel und Erde. In Kirchen machen wir deshalb auch das Erfahrung eines ganz persönlichen „inneren Raumes“, wo sich unsere individuelle Alltagserfahrung und die Erfahrungswelt des Glaubens zueinander vermitteln, verdichten und wo sich die Erfahrung eines größeren und höheren Sinnes immer neu ereignen kann. Deshalb sprechen wir von einer „Heimat-Kirche“. Mit genau dieser einen Kirche verbinden wir Erfahrungen, die für uns so wichtig sind, wie z.B. die Taufe der Kinder, die Hochzeit, die Feste, die das Jahr gliedern, aber auch das Ringen in schweren Stunden, die Erfahrung von Trost und von neuer Kraft, von tragender Gemeinschaft...

In unseren katholischen Kirchen haben wir außerdem einen ganz besonders hervorgehobenen Ort: den Tabernakel als Raum für das „Allerheiligste“. Andernorts schreitet die „Ent-Heiligung“ unserer Alltagswelt voran. Gott scheint darin keinen Platz zu haben. Können wir Kirchen schließen, wenn wir über das Alltägliche und bloß Immanente hinaussehen wollen? Kommt so nicht die ganze Pfarrei in eine Krise; kann sie ihr Aufgabe noch erfüllen?

Auch wir sind in einer „Übergangskrise“. So ist es verständlich, wenn sich Trauer, Enttäuschung und auch Widerstand regen. Und wenn auch die Gründe für die Entscheidung der Aufgabe von Kirchen bekannt und plausibel sind, wirken sie doch manchmal reichlich eindimensional. Viele Menschen haben die letzte heilige Messe in Dreieinigkeit mitgefeiert und sind auch zur anschließenden Begegnung dageblieben, haben Erinnerungen ausgetauscht und schließlich nach vorn geschaut. Und wenn auch die „Heimatkirche“ fast so etwas ist wie eine vertraute Person, die wie die englische Königin einfach zum Leben gehörte, und wenn auch allen klar war, dass ihre Aufgabe eine Krise der ganzen Pfarrei ist, ja wenn sogar die Frage aufkommt, wie die ganze Kirche ihre Aufgabe in dieser schwierigen Zeit erfüllen kann, so überwog schließlich die aus der gesammelten Lebenserfahrung erwachsende Einsicht, dass Aufgabe und Veränderung zum Leben gehören und dass man einander beistehen muss, um den Übergang an einen neuen Ort und in eine neue Zeit zu schaffen.

Dabei ist uns unser Glaube die wesentliche Hilfe. In den Erzählungen z.B. vom Aufbruch Abrahams, vom Exodus, der durch die Wüste ins „gelobte Land“ führt, in Jesu Ruf in die Nachfolge steht uns vor Augen, dass unser ganzes Leben eine Folge von Lösung und Bindung ist, dass es eine Zeit des Wachsens und Reifens ist – auf den Herrn und auf sein Reich hin, das ja nicht „ortlos“ ist, sondern dort durch alle Zeiten und an allen Orten wächst, wo Menschen im Glauben aufbrechen, Neuland entdecken und in der Gemeinschaft, die Geist Gottes wirkt, ihren Platz entdecken.

PAX et BONUM,

Ihr Propst Dr. Benner